

Ergebnisse einer thüringenweiten Befragung von Kindertageseinrichtungen zur aktuellen Verpflegungssituation 2016

Dipl. troph. Manja Dittrich, Dr. Christine Dawczynski, Dipl. oec. troph. Witold Maichrowitz, Prof. Dr. Christine Brombach,
Prof. Dr. Stefan Lorkowski

im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Migration, Justiz und Verbraucherschutz



Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis.....	I
Abbildungsverzeichnis.....	II
1 Die wichtigsten Ergebnisse	1
2 Problemstellung	2
2.1 Merkmale einer ungesunden Ernährungsweise	3
2.2 Verantwortlichkeiten für die Ernährung von Kindern im Alter von über einem Jahr bis zum Schulbeginn	4
2.3 Fokus Thüringen.....	4
2.4 Das Projekt „Praktische Ernährungsbildung in Kitas – Kita i(s)st gesünder“	4
3 Erhebung und Methode	5
4 Ergebnisse	6
4.1 Zufriedenheit mit der aktuellen Verpflegungssituation.....	9
4.1.1 Allgemeine Zufriedenheit mit der Verpflegung in der Einrichtung.....	9
4.1.2 Qualität des Frühstücks	10
4.1.3 Qualität der Obst-Pause	12
4.1.4 Qualität der Mittagsverpflegung	13
4.1.5 Vesper.....	14
4.1.6 Zusammenfassung über die Zufriedenheit der Verpflegung in Thüringer Kitas	15
4.2 Teilnahme der Einrichtung an einer Schulung zum Thema „gesunde und kindgerechte Ernährung“	16
4.3 Verpflegungssysteme.....	17
4.4 Verpflegungskosten	20
4.5 Qualitätsanforderungen an die Verpflegung	22
4.6 Gestaltung der Verpflegung	23
4.7 Getränke	24
4.8 EU-Schulmilch-Programm	26
4.9 Eigene Einschätzung und Bedarf.....	27
5 Fazit	28

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Beteiligung der Landkreise und Städte an der Befragung zur Verpflegungssituation 2016 in Thüringen. . 7



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Prävalenz von Übergewicht (einschließlich Adipositas) bei Einschulungskindern in Thüringen 2014	8
Abb. 2: Allgemeine Zufriedenheit mit der Verpflegung in der Kita.....	9
Abb. 3: Zufriedenheit über die Qualität des Frühstücks	11
Abb. 4: Zufriedenheit über die Qualität der Obst-Pause	12
Abb. 5: Zufriedenheit über die Qualität der Mittagsverpflegung.	13
Abb. 6: Zufriedenheit über die Qualität der Vesper.....	14
Abb. 7: Zusammenfassung der Zufriedenheit mit der Verpflegung.....	15
Abb. 8: Prozentuale Verteilung der geschulten Kitas zum Thema „gesunde und kindgerechte Ernährung“	16
Abb. 9: Prozentuale Verteilung der Belieferungsmodelle in Deutschland.....	19
Abb. 10: Prozentuale Verteilung der Belieferungsmodelle in Thüringen.	19
Abb. 11: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Anbieter für das Mittagessen in Deutschland.....	21
Abb. 12: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Anbieter für das Mittagessen in Thüringen	21
Abb. 13: Qualitätsanforderungen an das Verpflegungsangebot in Thüringen.....	22
Abb. 14: Beteiligung an der Verpflegungsgestaltung in Thüringen.....	23
Abb. 15: Prozentuale Verteilung des zusätzlichen Süßens von Getränken in Thüringen	25
Abb. 16: Teilnahme der Thüringer Kindertagesstätten am EU-Schulmilchprogramm.....	26

1 Die wichtigsten Ergebnisse

- Ein Großteil der Kitas ist nach eigenen Einschätzungen zufrieden mit der aktuellen Verpflegungssituation: 23 % sind sehr zufrieden und 61 % zufrieden. Dennoch geben 7 % der Kitas an, weder zufrieden noch unzufrieden zu sein und 1 - 3 % unzufrieden bis sehr unzufrieden. Insgesamt äußerten 33 % der befragten Kitas ihr Interesse an der Unterstützung bei der Verbesserung einer gesunden und kindgerechten Verpflegung.
- Es besteht weiterhin ein fortwährender Bedarf an Weiterbildungen in dem Sektor der gesunden und kindgerechten Ernährung: 61 % der Kitas haben an einer Schulung zum Thema gesunde und kindgerechte Ernährung teilgenommen. Darunter fällt auch die Schulung und Teilnahme einzelner Personen. Insgesamt 38 % geben an, noch keine Weiterbildung zu diesem Thema wahrgenommen zu haben. Für eine erfolgreiche Umsetzung eines ganzheitlichen gesunden und kindgerechten Ernährungskonzeptes ist das Involvieren aller Akteure von entscheidender und nachhaltiger Bedeutung.
- Eine zunehmende Bedeutung in der Mittagessensversorgung nimmt das Warmverpflegungsmodell ein: 80 % der Thüringer Kitas werden über eine Warmverpflegung beliefert hingegen nur noch 7 % der Einrichtungen vor Ort für die Kinder selbst kochen. 11 % nutzen das Tiefkühlsystem und 1 % nutzt die Anlieferung gekühlter Speisen.
- Die Verpflegungskosten für ein Mittagessen sind im bundesweiten Vergleich und im Vergleich errechneter Werte für ein hochwertiges Mittagessen nach DGE-Qualitätsstandards zu gering: im Durchschnitt werden in Thüringen 2,10 € für ein warmes Mittagessen in den Kitas ausgegeben. Bundesweit werden 2,42 € bezahlt, hingegen liegt der errechnete Durchschnittspreis für ein gesundes Mittagessen bei 3,65 € (4 - 6-jährige).
- Die Mittagsverpflegung wird nur zu geringen Anteilen von Spezialisten für Kinder und Jugendliche übernommen: 14 % der Mittagessenlieferanten bzw. Produzenten sind auf die Bedürfnisse speziell für Kinder eingestellt. Ein Großteil speisenliefernden Einrichtungen hat ein breites Spektrum an Kunden (Kitas, Schulen, Erwachseneneinrichtungen und Senioren) welche deutlich unterschiedliche Bedarfe an Nährstoffen sowie Gewürzen haben.
- Ein Großteil der Kitas orientieren sich an den DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder: 47 % der Kitas in Thüringen orientieren sich bei der Verpflegungsgestaltung an den DGE-Qualitätsstandards, hingegen 18 % kein Konzept nutzen.
- Zu viele Kitas süßen ihre täglich angebotenen Getränke: 10 % der Kitas in Thüringen fügen ihren Tees zusätzlich Zucker hinzu. Positiv ist zu werten, dass 94 % der Einrichtungen ihren Kindern Wasser und 99 % ebenso Tee anbieten.
- Nur wenige Kitas nutzen die Beihilfe der EU zur verbilligten Abgabe von Milch und bestimmten Milcherzeugnissen: 32 % nutzen die finanzielle Unterstützung durch das EU-Schulmilchprogramm, hingegen 63 % in Thüringen die Milchversorgung ohne Unterstützung über die Komplettfinanzierung der Eltern gewährleisten oder die tägliche Milchversorgung nicht stattfindet.

2 Problemstellung

Adipositas, Diabetes mellitus Typ 2 und damit einhergehende Stoffwechsel- und Gefäßkrankheiten breiten sich zunehmend aus und zählen inzwischen zu den größten gesundheitlichen Bedrohungen der modernen Gesellschaft (Kirk, Barnett & Mutrie, 2007). Kardiovaskuläre Erkrankungen (KVE) sind für ca. 40 % aller Todesfälle verantwortlich und stellen damit die Haupttodesursache in Deutschland und Europa dar. In der Europäischen Union (EU) sind mehr als 1,9 Millionen Todesfälle pro Jahr auf KVE zurückzuführen; darüber hinaus verursachen KVE in der EU eine wirtschaftliche Belastung von mehr als 192 Milliarden Euro (Nichols et al. 2012; Allender et al. 2008). Ein früher Beginn und ein beschleunigtes Fortschreiten von KVE kann durch Risikofaktoren wie Geschlecht, Alter, genetische Veranlagung begünstigt werden. Neben diesen nicht-modifizierbaren Risikofaktoren zählen **körperliche Inaktivität, Übergewicht, emotionaler Stress sowie eine ungesunde Lebens- und Ernährungsweise zu den modifizierbaren Risikofaktoren** (Mendis et al. 2011). Die *World Health Organisation* (WHO) postuliert, dass bis zu 80 % der KVE durch Änderungen der Ernährung und des Lebensstils verhindert werden könnten (WHO/FAO, 2003).

Die Adipositas-Prävalenz steigt mit dem Alter, beginnt jedoch bereits im Kleinkind- und Schulalter. Die KiGGS-Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wurde vom Robert-Koch-Institut im Zeitraum 2003 bis 2006 mit 17.641 Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Die Ergebnisse der KiGGS-Studie verdeutlichen, dass unter den drei- bis 17-jährigen der Anteil der übergewichtigen Kinder bei 15 % liegt (ca. 1,9 Mio. Kinder, jedes 6. bis 7. Kind), wobei darunter 6 % der Kinder adipös waren (114.000 Kinder; jedes 16. Kind im Grundschulalter sowie jeder 12. Jugendliche ab 14 Jahren).

Die KiGGS-Welle 1 fand von 2009 bis 2012 als telefonische Befragung statt und war die erste Folgebefragung nach der **KiGGS-Basiserhebung**. Insgesamt nahmen in der Altersgruppe der null- bis 17-jährigen mehr als 12.000 Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern an der Folgebefragung teil. Die Daten zeigen, dass Übergewicht und Adipositas bei sozial benachteiligten Jungen und Mädchen häufiger sind. Hinzu kommt, dass gerade sozial benachteiligte Mädchen, so die Aussage, seltener in ihrer Freizeit sportlich aktiv waren. Es sind vor allem die Kinder mit Migrationshintergrund, die davon betroffen sind.

Im Zeitraum von 2008 bis 2011 wurde die DEGS-Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland mit 7.116 Teilnehmern im Alter von 18 bis 79 Jahren durchgeführt (Robert-Koch-Institut, 2013). Die Studie hat gezeigt, dass 67 % der Männer und 53 % der Frauen einen $BMI > 25 \text{ kg/m}^2$ (Übergewicht) bzw. 23,3 % der Männer und 23,9 % der Frauen einen $BMI > 30 \text{ kg/m}^2$ (Adipositas/Fettleibigkeit) aufwiesen.

Laut den Angaben der Kinder- und Jugendärztlichen Diensten der Thüringer Gesundheitsämter betrug der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Übergewicht (Adipositas inbegriffen, Angaben in Klammern) im Schuljahr 2012/2013 in Thüringen:

- 10,2 % (3,8 %) bei Kindern in vorschulischen Einrichtungen (Kindergarten/Vorschule)
- 11,4 % (4,8 %) bei Kindern (Einschulung zum 1. August 2013; jedes 9. Kind)
- 17,5 % (6,5 %) bei Kindern der Klassenstufe 4 (jedes 6. Kind)
- 20,7 % (9,2 %) bei Jugendlichen der Klassenstufe 8 (jedes 5. Kind)

Die Ätiologie der Adipositas ist sehr komplex. Sowohl lebensstilunabhängige Faktoren, wie genetische Veranlagung, als auch Umweltfaktoren sowie der sozio-ökonomische Status sind mit Übergewicht assoziiert. Formalgenetische Studien haben gezeigt, dass das menschliche Körpergewicht zu 60 bis 80 % erblich bedingt ist. Ergebnisse der KOPS-Studie (*Kiel Obesity Prevention Study*) ergaben zudem, dass – neben dem eigenen Geburtsgewicht und dem Übergewicht der Eltern – vor allem der sozio-ökonomische Status entscheidend ist. Zudem modulieren lebensstilabhängige Faktoren, wie verkürzter Schlaf und eine unregelmäßige Nahrungszufuhr, die Entstehung von Übergewicht (Plachta-Danielzik et al. 2012).

2.1 Merkmale einer ungesunden Ernährungsweise

Ein ungesundes Ernährungsverhalten ist durch einen geringen Verzehr von frischem Gemüse, Obst und Fisch sowie einen hohen Konsum energiedichter aber nährstoffärmer kalorienreicher Getränke, Fast Food, Snacks, Süßigkeiten und verarbeiteter Lebensmittel gekennzeichnet. Dieses Ernährungsmuster spiegelt sich in dem Lebensmittelprofil der westlichen Industrieländer wider und bedingt eine zu hohe Aufnahme von Energie (Kalorien), Salz, Fett und insbesondere gesättigten Fettsäuren sowie einfachen Zuckern und Phosphat, während der Konsum von einfach ungesättigten Fettsäuren (MUFA) und mehrfach ungesättigten n-3 Fettsäuren (n-3 PUFA), Ballaststoffen, Vitamin D sowie Kalium unzureichend ist (Smith et al. 2004, 12. Ernährungsbericht, DGE 2012).

Die Abnahme der Selbstzubereitung (Kochen) von Speisen und Mahlzeiten (und sinkende Kochkompetenzen) zugunsten einer vermehrten Nutzung von Fertigprodukten oder verarbeiteten Lebensmitteln ist maßgeblich für die dargestellten ungünstigen Veränderungen in der Nährstoffzufuhr verantwortlich. Hinzu kommt, dass die Einnahme regelmäßiger und ausgewogener gemeinsamer Familienmahlzeiten zunehmend an Bedeutung verliert. Rituale wie ein gemeinsames Familienessen werden von Mahlzeiten vor dem Fernseher abgelöst.

2.2 Verantwortlichkeiten für die Ernährung von Kindern im Alter von über einem Jahr bis zum Schulbeginn

In Deutschland besuchen die meisten Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren eine Kindertageseinrichtung. In Zahlen bedeutet dies, dass im Jahr 2013 über 1,8 Millionen Kinder in Deutschland täglich ein Mittagessen in ihrer Kindertageseinrichtung (Kita) verzehrt haben (Stichtag: 01.03.2013; Bertelsmann Stiftung (2014): Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme).

Die Nachfrage nach einem Platz in einer Kita für Kinder unter 3 Jahren steigt stetig und die Rate der Ganztagsbetreuung (über 7 h/Tag = vier Mahlzeiten) liegt bei 28,2 Prozent in den alten Bundesländern, jedoch bei 51,9 % in den neuen Bundesländern (**viert-höchste Rate in Thüringen mit 52,3 %**; Pressemitteilung Nr. 368 des Statistischen Bundesamtes vom 01.10.2015).

2.3 Fokus Thüringen

Im Jahr 2015 waren in Thüringen fast 63,3 % der Zweijährigen in einer Kindertagesbetreuung sowie über 91 % der Dreijährigen. Auch der Anteil der 3 bis unter Sechsjährigen liegt mit über 97,2 % sehr hoch. Ebenso ist die Inanspruchnahme längerer Betreuungszeiten in Thüringen (91,5 %) wie im gesamten Ostdeutschland (74,2 %) vergleichsweise hoch (Westdeutschland: 36,5 %). In den Kitas wurden 47,7 % der unter Dreijährigen für mehr als 45 h pro Woche betreut (Vergleichsgruppe auf Bundesebene: 18,1 %). Auch unter den älteren Kindergartenkindern wurden in Thüringen über 91,5 % über mehr als 45 h pro Woche betreut. **Diese hohen Betreuungszahlen weisen darauf hin, dass die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen eine wichtige Rolle für das Erlernen des Ernährungsverhaltens spielt** (Kindertagesbetreuung regional 2015 - Ein Vergleich aller 402 Kreise in Deutschland; Statistisches Bundesamt (Destatis)).

2.4 Das Projekt „Praktische Ernährungsbildung in Kitas – Kita i(s)st gesünder“

Das Singen, direkte Fühlen, Entdecken und Erleben sind für kleine Kinder einfache, aber effiziente Wege, um neue Aspekte zu erlernen. Kinder sind sinnreiche Wesen, die ihre Umwelt gern spielerisch erkunden. Um die ganz Kleinen bereits frühzeitig für eine gesundheitsfördernde Ernährung zu sensibilisieren, unterstützt das Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz das Projekt „Praktische Ernährungsbildung in Kitas – Kita i(s)st gesünder“, welches die Thüringer Sektion der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) in enger Zusammenarbeit mit dem

Kompetenzcluster für Ernährung und kardiovaskuläre Gesundheit (nutriCARD) seit Oktober 2015 durchführt.

3 Erhebung und Methode

Um einen detaillierten Einblick in die Verpflegungslandschaft in Thüringen zu erhalten, wurde von Seiten der Thüringer Sektion der DGE eine Umfrage in Form von einem dreiseitigen Fragebogen (Anlage 1) zur schriftlichen Befragung entworfen und per E-Mail sowie teilweise per Post an die Träger der Kindertageeinrichtungen in Thüringen zur Weiterleitung an die in ihrer Trägerschaft angeschlossenen Kitas versendet.

Aus dem Verzeichnis „Tageseinrichtungen für Kinder in Thüringen 2015“ vom Thüringer Landesamt für Statistik wurden die Adressen von 1316 erfassten Thüringer Kitas und ca. 557 Trägern entnommen. Dabei konnten von ca. 448 Trägern die E-Mail-Adressen recherchiert und die Fragebögen mit der Bitte um Weiterleitung an die Kitas versendet werden. Insgesamt 388 Kitas (29 %) beteiligten sich an der freiwilligen Befragung und sendeten die Fragebögen per E-Mail oder Fax sowie auf postalischem Weg zurück. Dementsprechend beziehen sich im Folgenden die prozentualen Angaben und Wertungen auf die Thüringer Kindertagesstätten, welche an der Befragung erfolgreich teilgenommen haben. Die im Vorfeld ermittelte Stichprobengröße ergab einen Umfang von mindestens 298 Befragungen bei einer Grundgesamtheit von 1316 Kindertageeinrichtungen in Thüringen, bei einem Stichprobenfehler von 5 % und einem Vertrauensintervall von 95 %. Demzufolge sind die erhobenen Daten durchaus als repräsentativ für Thüringen anzusehen. Die Auswertung der Daten erfolgte über die Software Microsoft Excel® (Microsoft Office Professional Plus 2010).



4 Ergebnisse

Insgesamt beteiligten sich aus allen Landkreisen und Städten 388 Kindertageseinrichtungen an der Befragung (Tabelle 1). Die prozentual höchsten Rückmeldungen, bezogen auf die in den Städten oder Landkreisen ansässigen und registrierten Kindertageseinrichtungen, erfolgten aus den Landkreisen Altenburger Land (51 %), Schmalkalden-Meiningen (46 %), Saale-Holzland-Kreis (39 %), Wartburgkreis (39 %), Kyffhäuserkreis (38 %), Weimarer Land (35 %), Sömmerda (45 %) sowie den Städten Suhl (43 %), Jena (31 %) und Gera (31 %). Die geringsten Rückmeldungen kamen aus der Stadt Eisennach (10 %) und dem Landkreis Saale-Rudolstadt (15 %). Gemessen am Unterstützungsbedarf bei der Verbesserung einer kindgerechten Verpflegung in den jeweiligen Einrichtungen waren die Landkreise Eichsfeld (46 %), Gotha (38 %), Schmalkalden-Meiningen (37 %), Wartburgkreis (36 %) und die Städte Eisennach (100 %) und Erfurt (53 %) herausstechend. Die Farbmarkierung der Landkreise (Tabelle 1) in Anlehnung an die Farbgebung der territorialen Verteilung von Übergewicht (einschließlich Adipositas) bei Einschulkindern in Thüringen aus dem Jahr 2014 (Thüringer Landesverwaltungsamt, Thüringer Landesamt für Statistik, Gesundheitsämter in Thüringen; Abbildung 1), zeigen keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Rückmeldefrequenz und der Unzufriedenheit der Verpflegung bzw. dem Wunsch nach Unterstützung bei der Verbesserung einer kindgerechten Verpflegung in den Kitas.

Tabelle 1: Beteiligung der Landkreise und Städte an der Befragung zur Verpflegungssituation 2016 in Thüringen.

		Anzahl der Kitas	Anzahl der Rückmeldungen	Rück-meldungen (%)	Unzufriedenheit mit dem aktuellen Verpflegungsmodell (%)	Unterstützungsbedarf bei der Verbesserung einer kindgerechten Verpflegung (%)
1	Altenburger Land	55	28	51	11	21
2	Eichsfeld	73	13	18	0	46
3	Stadt Eisenach	20	2	10	50	100
4	Stadt Erfurt	102	17	17	30	53
5	Stadt Gera	39	12	31	29	0
6	Gotha	76	17	22	14	38
7	Greiz	71	17	24	13	26
8	Hildburghausen	40	13	33	15	25
9	Ilm-Kreis	61	18	30	10	10
10	Stadt Jena	65	20	31	0	10
11	Kyffhäuserkreis	53	20	38	13	19
12	Nordhausen	48	8	17	18	12
13	Saale-Holzland-Kreis	59	23	39	5	16
14	Saale-Orla-Kreis	60	10	17	18	24
15	Saale-Rudolstadt	60	9	15	0	27
16	Schmalkalden-Meiningen	76	35	46	16	37
17	Sömmerda	51	23	45	2	17
18	Sonneberg	35	11	31	0	3
19	Stadt Suhl	14	6	43	2	5
20	Unstrut-Hainich-Kreis	72	23	32	16	26
21	Wartburgkreis	88	34	39	13	36
22	Stadt Weimar	35	7	20	6	6
23	Weimarer-Land	63	22	35	9	17
		Summe	1316	388	29	18
						34

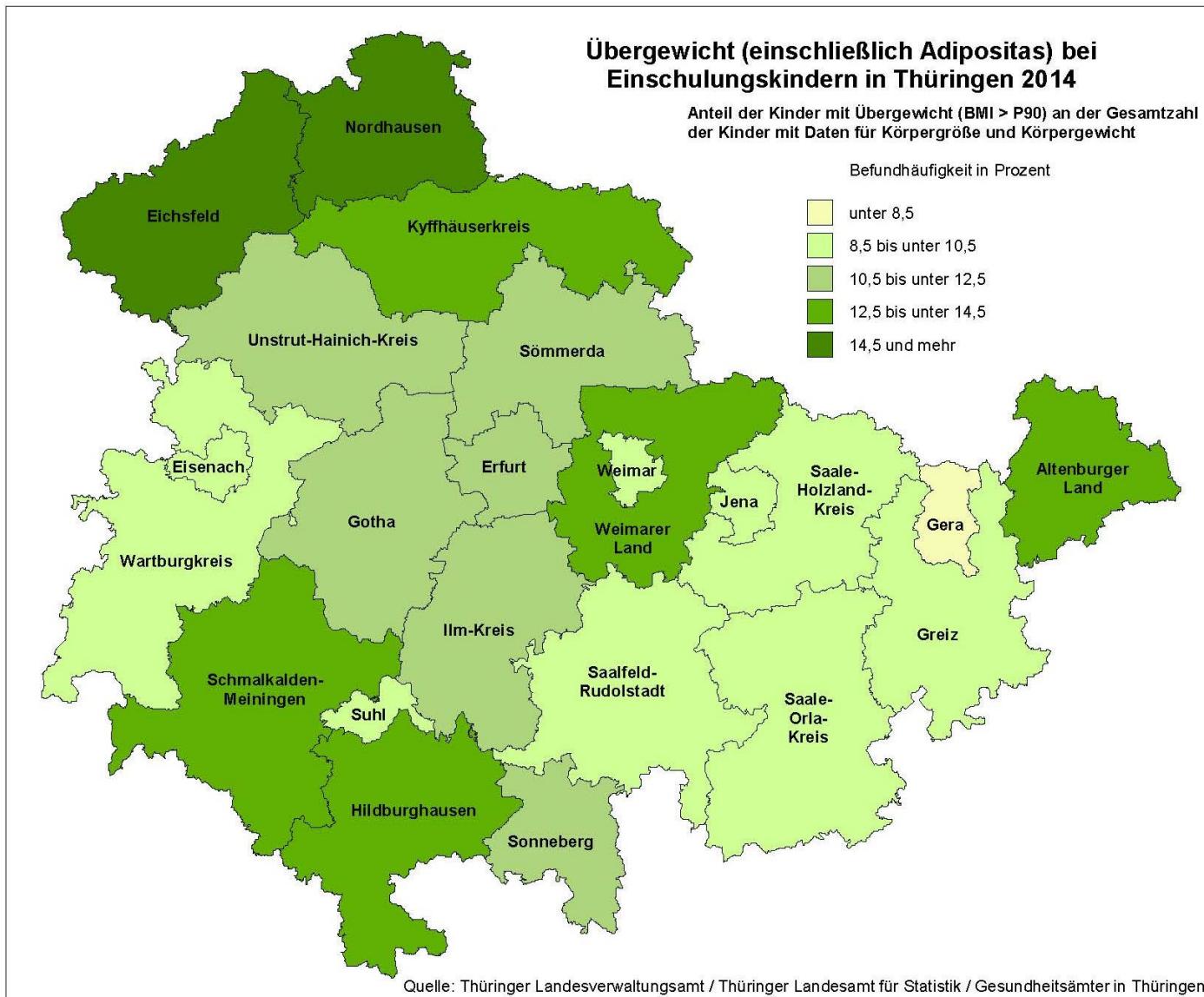


Abbildung 1: Prävalenz von Übergewicht (einschließlich Adipositas) bei Einschulungskindern in Thüringen 2014.

4.1 Zufriedenheit mit der aktuellen Verpflegungssituation

4.1.1 Allgemeine Zufriedenheit mit der Verpflegung in der Einrichtung

Über die allgemeine Zufriedenheit mit der Verpflegung in der Einrichtung gaben 23 % der befragten Einrichtungen an, sehr zufrieden zu sein. Der Großteil der Einrichtungen mit 61 % schätzte die momentane Verpflegungssituation als zufriedenstellend ein. Sieben Prozent der befragten Kitas gaben an, weder zufrieden noch unzufrieden zu sein. Jedoch gaben drei Prozent an, unzufrieden zu sein; ein Prozent gab an, sehr unzufrieden zu sein. Sechs Prozent der Befragten machten keine Angabe zu der allgemeinen Zufriedenheit.

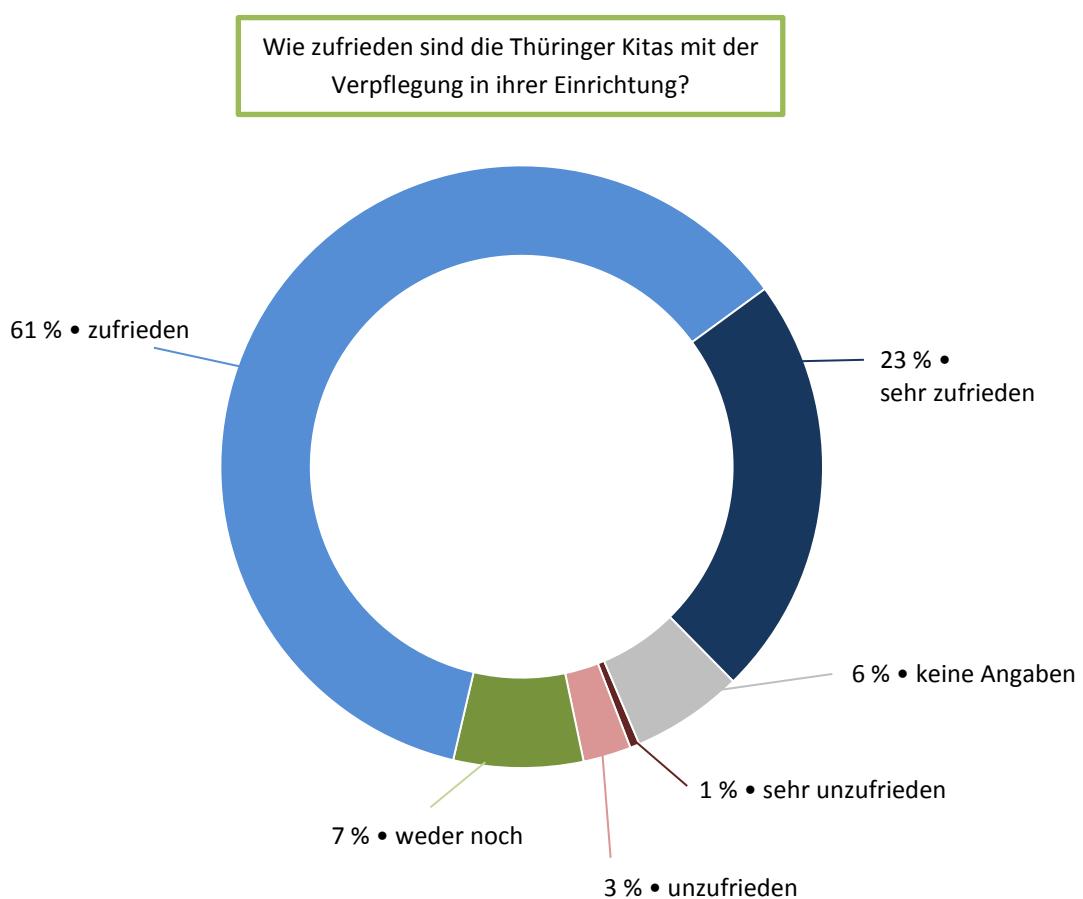


Abbildung 2: Allgemeine Zufriedenheit mit der Verpflegung in der Kita.

4.1.2 Qualität des Frühstücks

Die Angaben über die Qualität des Frühstücks variierten unter den verschiedenen Einrichtungen, je nachdem ob eine Vollverpflegung von der Kita angeboten wurde oder die Frühstücksgestaltung den eigenen Eltern oblag.

Die Implementierung eines gemeinsamen Frühstücksbuffets kann mehrere Vorteile bieten. Der Einrichtung obliegt zumeist die Auswahl und somit die Kontrolle über die Speisen; vor allem wird den Kindern eine vielfältige Auswahlmöglichkeiten geboten, in der sie durch die Gemeinschaft auch die Möglichkeit haben, neue Lebensmittel, welche beispielsweise zu Hause gemieden werden, auszuprobieren. Kinder aus sozial schwächeren Familien haben die Möglichkeit, mit den anderen Kindern gemeinsam die gleichen Produkte zu verzehren. Ebenso wird eine fortwährende Diskussion über die weniger kindgerechten Produkte in den Frühstücksdosen der Kinder umgangen. Ein gemeinsames Frühstücksbuffet minimiert den Neidfaktor zwischen Kindern, die Markenprodukte von den Eltern zum Frühstück mitgegeben bekommen, welche zwar speziell für die Zielgruppe Kinder ausgelegt sind, jedoch weniger gesundheitlich wertvolle Nährstoffe aufweisen und zumeist zu viel Zucker enthalten. In der Regel fördert die gemeinsame Zubereitung des Buffets durch die Einbindung der Kinder die Akzeptanz sonst gemiedener Speisen und Lebensmittelgruppen.

24 % der befragten Einrichtungen sind mit der Qualität ihres Frühstücks in der Einrichtung sehr zufrieden und 30 % sind zufrieden. Eine neutrale Haltung nahmen sieben Prozent der Einrichtungen zur Frühstücksqualität ein. Drei Prozent gaben an, unzufrieden zu sein, sowie 1 % waren sehr unzufrieden. Ein relativ großer Anteil von 36 % machte keine Angaben zur Frühstücksqualität. Dies war zumeist durch die Bereitstellung des Frühstücks durch die jeweiligen Elternteile bedingt. Insgesamt bieten 65 % der befragten Kitas in Thüringen kein regelmäßiges Frühstücksbuffet, jedoch bereiten 27 % einmal die Woche bzw. einmal im Monat mit den Kindern ein eigenes Frühstücksbuffet zu. Zweiunddreißig Prozent der befragten Einrichtungen bieten täglich ein eigenes Frühstücksbuffet an (zwei Prozent Enthaltungen).

Wie zufrieden sind die Thüringer Kitas mit der Qualität des Frühstücks?

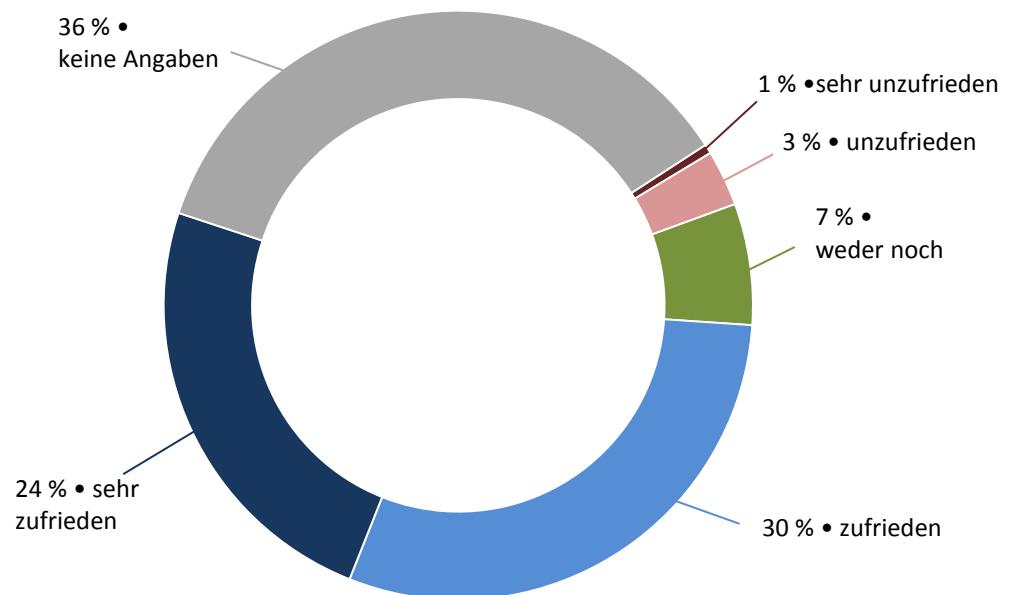


Abbildung 3: Zufriedenheit über die Qualität des Frühstücks.

4.1.3 Qualität der Obst-Pause

Bei der Einschätzung der Qualität der Obst-Pause enthielten sich 30 % der befragten Kitas. Teilweise war die Anzahl an Enthaltungen durch das Fehlen einer gesonderten Obst-Pause bzw. durch das Bereitstellen von Obst durch die Eltern bedingt. Zweiundvierzig Prozent der Kitas sind sehr zufrieden mit der Qualität der Obst-Pause, 23 % zufrieden, zwei Prozent sind weder zufrieden noch unzufrieden. Jeweils ein Prozent der Kitas gab an, unzufrieden bis sehr unzufrieden, zu sein.

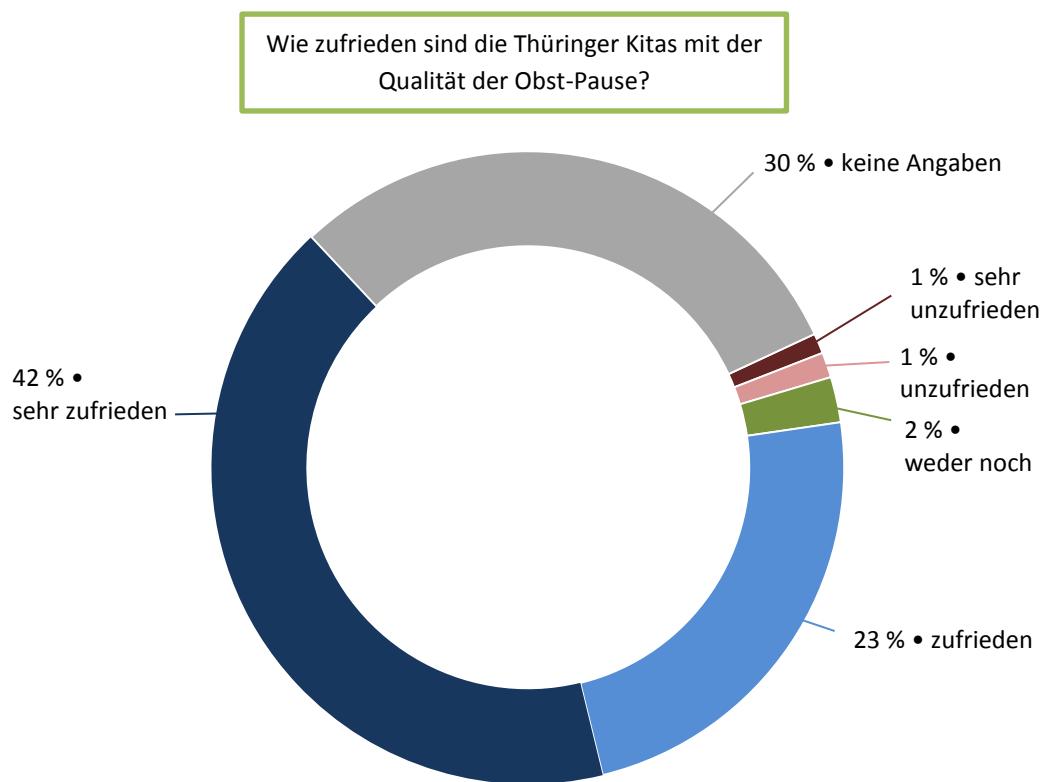


Abbildung 4: Zufriedenheit über die Qualität der Obst-Pause.

4.1.4 Qualität der Mittagsverpflegung

Bei der Nennung zur Zufriedenheit der Qualität der Mittagsverpflegung lag die Beteiligung der Kitas sehr hoch, lediglich ein Prozent der befragten Einrichtungen machte keine Angaben. Fünfundzwanzig Prozent der befragten Kitas gaben an, sehr zufrieden zu sein, und 60 % schätzten die Qualität der Mittagsverpflegung als zufriedenstellend ein. Jedoch waren zehn Prozent weder zufrieden noch unzufrieden. Insgesamt gaben vier Prozent der befragten Kitas an, unzufrieden mit der Qualität ihrer Mittagsversorgung zu sein; das entspricht zahlenmäßig 15 von 388 teilnehmenden Einrichtungen. Drei Einrichtungen (ein Prozent) waren sogar sehr unzufrieden.

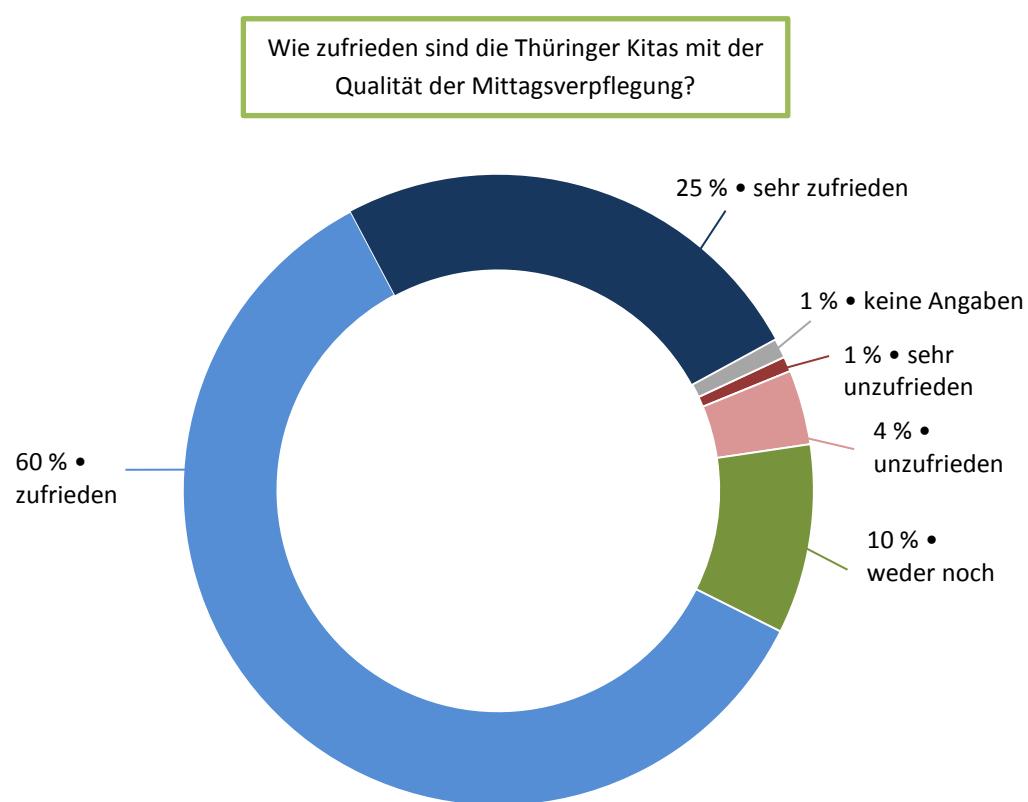


Abbildung 5: Zufriedenheit über die Qualität der Mittagsverpflegung.

4.1.5 Vesper

Wie bei der Einschätzung über die Qualität des Frühstücks sowie der Obst-Pause war die Enthaltung (28 %) ähnlich hoch. Wie bei den anderen Mahlzeiten variiert das Angebot an einer Vollverpflegung zwischen den befragten Kitas stark. Dreiundzwanzig Prozent sind mit dem Vesper Angebot sehr zufrieden und 37 % sind zufrieden. Vier Prozent gaben an, unzufrieden zu sein, und ein Prozent war sehr unzufrieden.

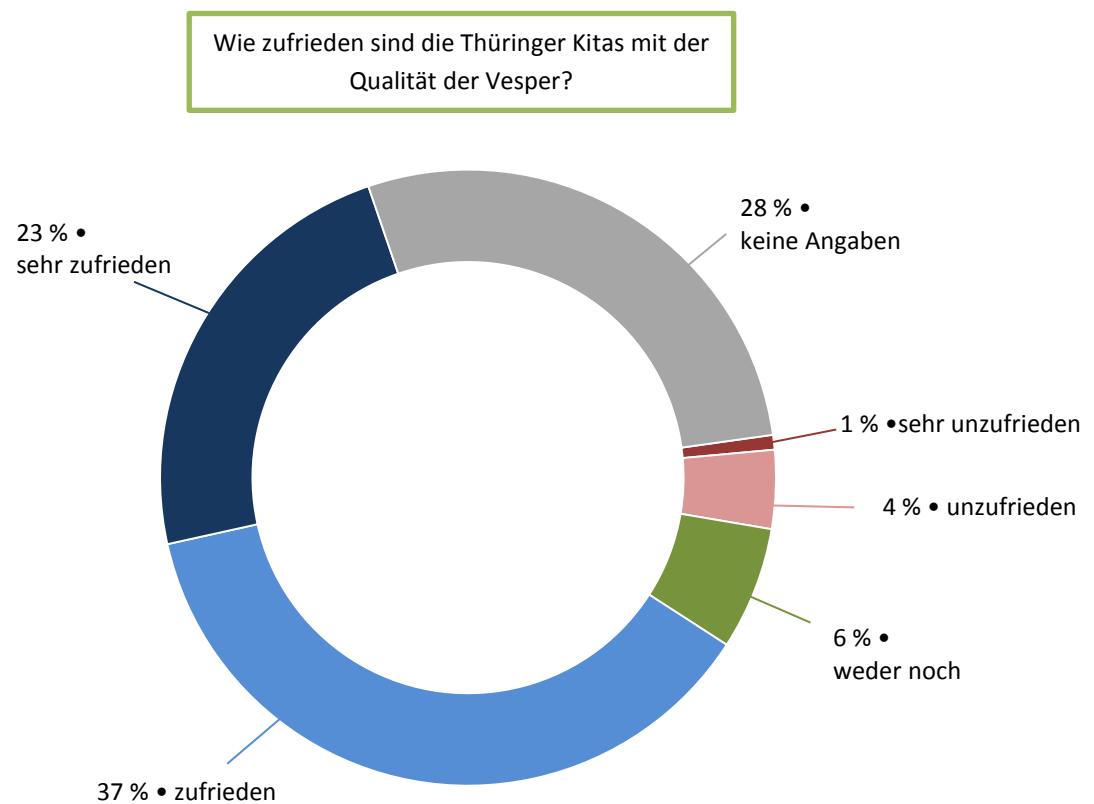


Abbildung 6: Zufriedenheit über die Qualität der Vesper.

4.1.6 Zusammenfassung über die Zufriedenheit der Verpflegung in Thüringer Kitas



Abbildung 7: Zusammenfassung der Zufriedenheit mit der Verpflegung.

4.2 Teilnahme der Einrichtung an einer Schulung zum Thema „gesunde und kindgerechte Ernährung“

Die Daten des Berichtes Verpflegung in Kindertageseinrichtungen (VeKiTa) zeigten, dass nur 38,4 % der Kitas über Fachkräfte mit einschlägiger Berufserfahrung verfügen. Dazu gehören Hauswirtschaftler/-innen oder Köche bzw. Köchinnen. Die Qualifikationen bedingen jedoch nicht zwingend die Kenntnis über eine kindgerechte Ernährung und die Sachkunde über Nährstoffbedarfe der Altersgruppe ein bis vier Jahre und vier bis sieben Jahre sowie die Portionsgrößenvorstellung. Um das Konzept einer gesunden und vor allem kindgerechten Ernährung erfolgreich umzusetzen, ist ein ganzheitlicher Wissensstand des gesamten Personals über die gesundheitlichen Auswirkungen einer kindgerechten Ernährung essentiell. In Thüringen wurde von 38 % der befragten Einrichtungen noch keine Weiterbildung bzw. Schulung zum Thema „gesunde und kindgerechte Ernährung“ wahrgenommen.

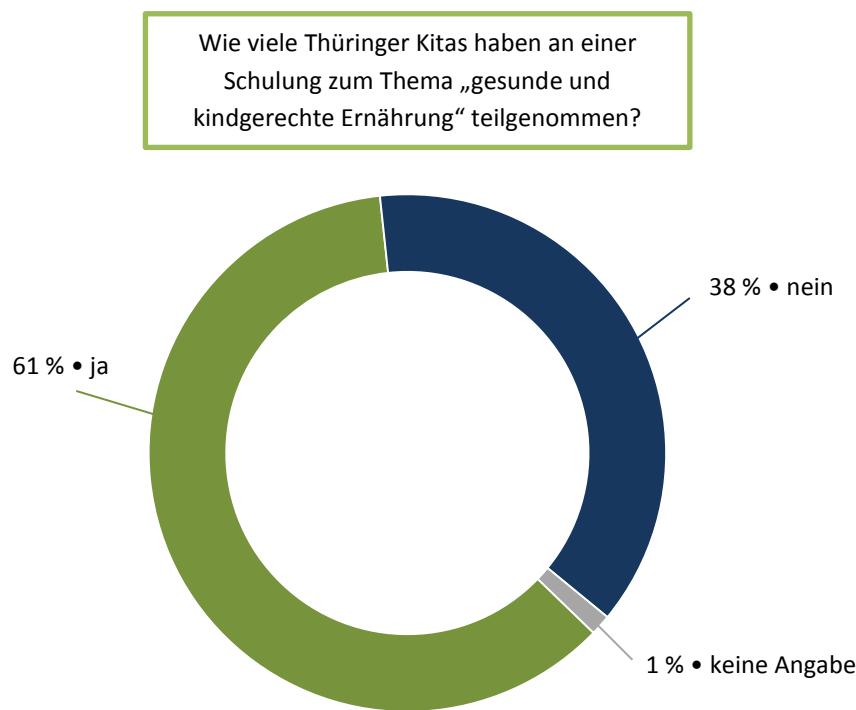


Abbildung 8: Prozentuale Verteilung der geschulten Kitas zum Thema „gesunde und kindgerechte Ernährung“.

4.3 Verpflegungssysteme

In Thüringer Kindertageseinrichtungen werden verschiedene Systeme zur Verpflegung genutzt. Darunter gehören die Mischküche (cook and serve), das Warmverpflegungs-, Tiefkühl- und Cook & Chill-System. Das ursprüngliche Frischkostsystem (keine Verwendung jeglicher vorgefertigter Komponenten wie geschälte Kartoffeln, geschnittener geputzter Salat, Tiefkühlgemüse etc.), ist heute weniger praktikabel und findet keine Anwendung mehr.

Die Entscheidung für eines der vier Verpflegungssysteme ist von mehreren Faktoren abhängig. Dazu zählen vor allem die baulichen Gegebenheiten in der jeweiligen Kita sowie die personellen und finanziellen Mittel. Das System der Mischküche kann nur unter geeigneten Voraussetzungen genutzt werden, wenn es beispielsweise eine dafür geeignete eigene Küche und das dazugehörige qualifizierte Fachpersonal gibt. Bei der Anlieferung der Speisen sollte die jeweilige Kita die Qualität der Speisen sensorisch und ernährungsphysiologisch testen sowie stets die Temperaturen der angelieferten Speisen überprüfen. Dabei sollte die Kita immer dafür Sorge tragen, dass die Speisen auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind.

Mischküchensystem: Hierbei handelt es sich um eine Kombination aus frisch zubereiteten Speisenkomponenten und Convenience-Produkten, welche nach verschiedenen Convenience-Graden unterschieden werden. In der Regel werden die Fleisch- und Gemüsespeisen in küchen- bzw. garfertiger Form bezogen. Die Beilagen wie Kartoffeln, Reis oder Nudeln, Kurzbratspeisen wie Minutensteaks oder Bratwurst sowie Rohkostkomponenten oder Desserts werden vor Ort frisch zubereitet.

Warmverpflegungssystem: Die Speisen werden in einer externen Zentralküche zubereitet und von da aus in isolierende oder beheizbare Behältnisse zu den Kitas transportiert und noch gegebenenfalls warmgehalten (mindestens 65°C). Dabei kann die Lieferung in Großgebinden ohne Vorportionierung oder in Einzelgebinden (portioniert) erfolgen. Das Zeitfenster von maximal drei Stunden Warmhaltezeit (vom Kochen bis zur Ausgabe) sollte eingehalten werden, um den Geschmack zu erhalten und vor allem Nährstoffverluste zu reduzieren.

Tiefkühlsystem: Es werden ausschließlich tiefgefrorene Speisen angeliefert. Dabei übernehmen die Hersteller die Einzel- oder Mehrportionierung sowie das Einfrieren der Speisen oder Menükomponenten; die Hersteller stellen den Transport der Tiefkühlspeisen bei -18°C sicher.

Cook & Chill: Die Speisen werden in einer externen Großküche gekocht und nach dem Garen einer Schockkühlung unterzogen. Die Portionierung erfolgt im gekühlten Zustand in Einzel- oder Mehrportionenbehältnisse. Die Speisen werden anschließend in Kühlfahrzeugen ausgeliefert und in den Kitas wieder erwärmt. Die Lagerfähigkeit der Speisen kann sich bei Temperaturen von ein bis drei Grad Celsius auf drei bis 21 Tage belaufen (Essen und Trinken in Tageseinrichtungen für Kinder, 3. überarbeiteter Auflage, aid/DGE).



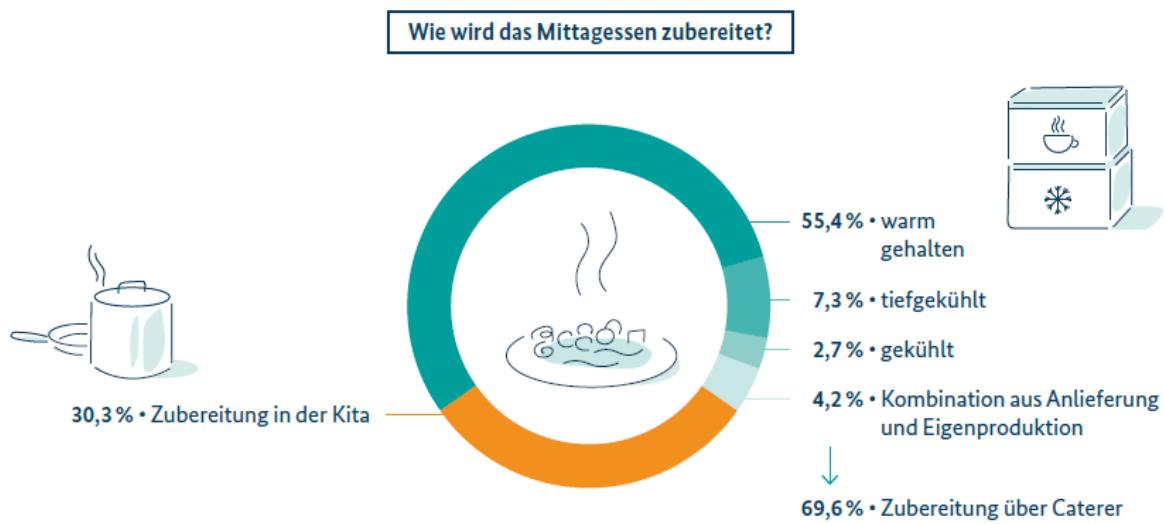


Abbildung 9: Prozentuale Verteilung der Belieferungsmodelle in Deutschland (Ergebnisse des Berichtes: Verpflegung in Kindertageseinrichtungen (VeKiTa)).

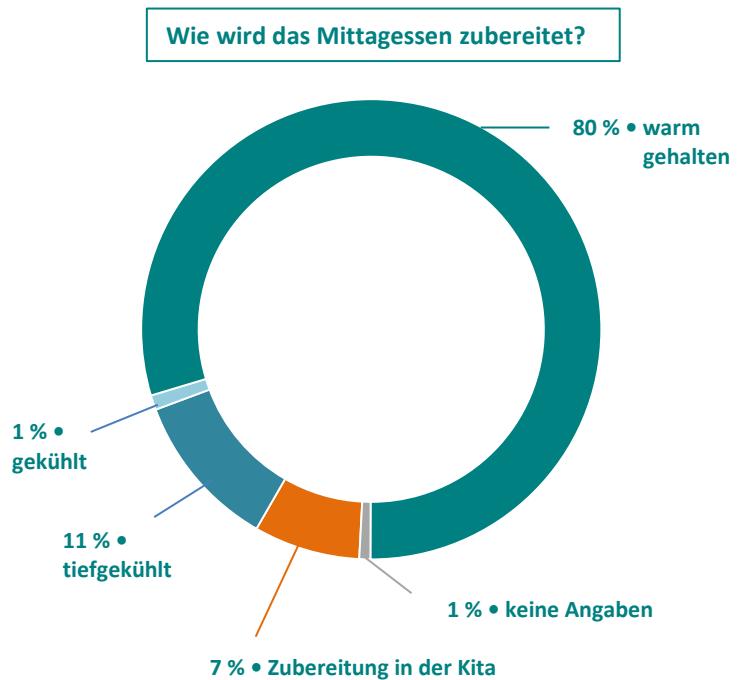


Abbildung 10: Prozentuale Verteilung der Belieferungsmodelle in Thüringen.

In Thüringen wird hauptsächlich das Warmverpflegungssystem genutzt (80 %). Im bundesweiten Vergleich liegt die Nutzung warmgehaltener Speisen mit 55,4 % deutlich darunter. Bundesweit nutzen 30,3 % der Kitas das Mischküchensystem. In Thüringen sind es nur sieben Prozent der befragten Kitas in denen die Speisen direkt vor Ort zubereitet werden. Das Tiefkühlsystem findet in Thüringen mit elf Prozent im deutschlandweiten Vergleich (7,3 %) häufiger Anwendung.

4.4 Verpflegungskosten

Die Verpflegungskosten unterliegen einem hohen Schwankungsbereich von 1,10 - 4,75 € pro Tag. Durchschnittlich belaufen sich die Gesamtkosten der Vollverpflegung (Frühstück, Mittagessen, Obstpause und Vesper) auf 3,24 € pro Tag. Dabei unterscheiden sich die befragten Einrichtungen in ihren Angeboten einer Ganztagsverpflegung. Es bieten 26 % der Einrichtungen eine Vollverpflegung an. Eine Verpflegung mit entweder Frühstück und/oder Obstpause bzw. Vesper mit Mittagsverpflegung bieten 17 % an; dabei liegt der durchschnittliche Tages-Preis bei 3,01 €. Die Kombination aus zwei Mahlzeiten, fortwährend Mittagsversorgung und wahlweise Frühstück, Obstpause oder Vesper werden von 16 % der Einrichtungen für durchschnittlich 2,74 € angeboten. Die reine Mittagessenverpflegung liegt in 36 % der Einrichtungen bei durchschnittlich 2,10 € pro Tag. Insgesamt fünf Prozent machten keine Angaben zu ihren Verpflegungskosten in ihrer Einrichtung. Im deutschlandweiten Vergleich liegt Thüringen damit unter dem Durchschnitt von 2,42 € pro Tag für ein Mittagessen in Kindertageseinrichtungen (Verpflegung in Kindertageseinrichtungen (VeKiTa): Ernährungssituation, Bekanntheitsgrad und Implementierung des DGE-Qualitätsstandards. DGE (Hrsg.): Ernährungsbericht 2016, Bonn (im Druck)).

Durchschnittliche Kosten einer Mittagsmahlzeit

Deutschland

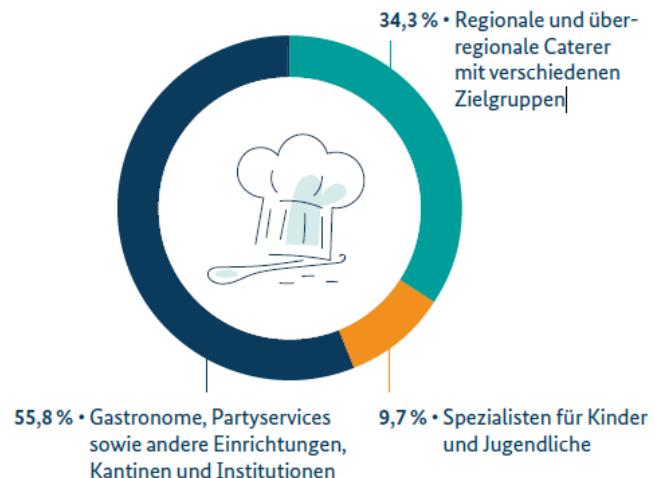
Ø 2,42 €

Thüringen

Ø 2,10 €



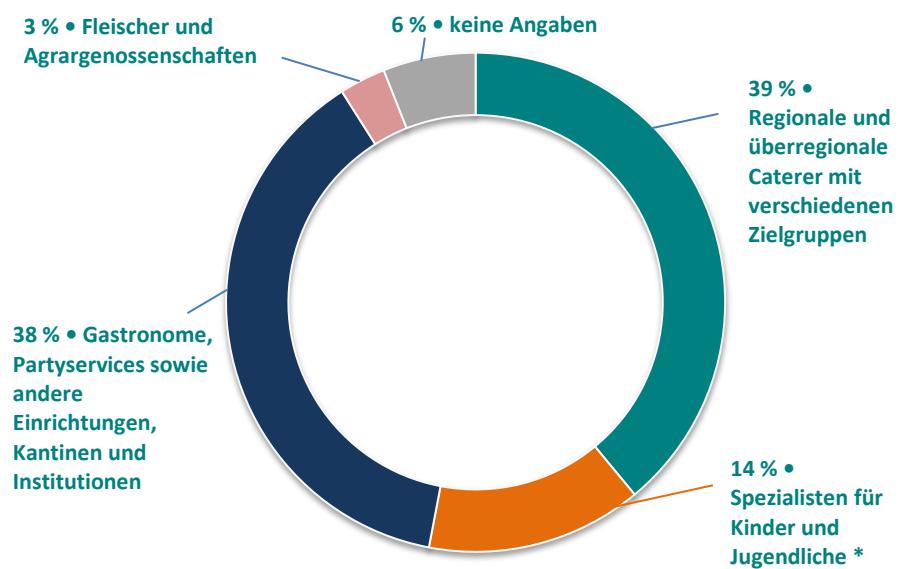
Wer liefert das Mittagessen?*



*0,2 % • Essen wird von Eltern zubereitet.

Abbildung 11: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Anbieter für das Mittagessen in Deutschland (Ergebnisse des Berichtes: Verpflegung in Kindertageseinrichtungen (VeKiTa)).

Wer liefert das Mittagessen?



* inklusive aller selbstversorgenden Einrichtungen

Abbildung 12: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Anbieter für das Mittagessen in Thüringen.

4.5 Qualitätsanforderungen an die Verpflegung

Deutschlandweit haben 35 % der Kitas ein Verpflegungskonzept, wohingegen 42 % der Kitas über kein Konzept verfügen. Insgesamt berücksichtigen 29,6 % der Kitas deutschlandweit den DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen. In Thüringen setzten 47 % der befragten Einrichtungen bei den Qualitätsanforderungen des Verpflegungsangebotes auf die Orientierung am DGE-Qualitätsstandard. Drei Prozent orientieren sich am optiMIX-Konzept, acht Prozent setzen auf den mehrheitlichen Einsatz von BIO-Waren; 18 % hingegen nutzen kein Konzept bzw. orientieren sich nicht an diesem. Insgesamt 16 % machten keine Angaben und elf Prozent nutzen andere Konzepte, u.a. ein HACCP-Konzept. Obwohl in Thüringen 47 % der Kitas angeben, sich am DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen zu orientieren, gibt es bis heute (Stichtag: 31.05.2016) keine **FIT-KID-zertifizierte** Kindertageseinrichtung in Thüringen, welche die Umsetzung des DGE-Qualitätsstandards nachgewiesen hat. Die Ergebnisse aus dem Bericht „Verpflegung in Kindertageseinrichtungen (VeKiTa)“ zeigen, dass nach der Umsetzung des DGE-Qualitätsstandards die Zufriedenheit in den Kitas von 42 % (vor Umsetzung) auf 66,7 % (nach Umsetzung) anstieg. Dabei umfasst der Speiseplan nach Umsetzung des Standards eine längere Zeitspanne und ist abwechslungsreicher geworden. Der mehrheitliche Einsatz von BIO-Waren und regionalen Produkten ist nach Umsetzung ebenso gestiegen wie die Frequenz im Verzehr von Obst, Gemüse und Fisch; gleichzeitig kommt es zu einem reduzierten Verzehr von Fleisch und süßen Desserts.

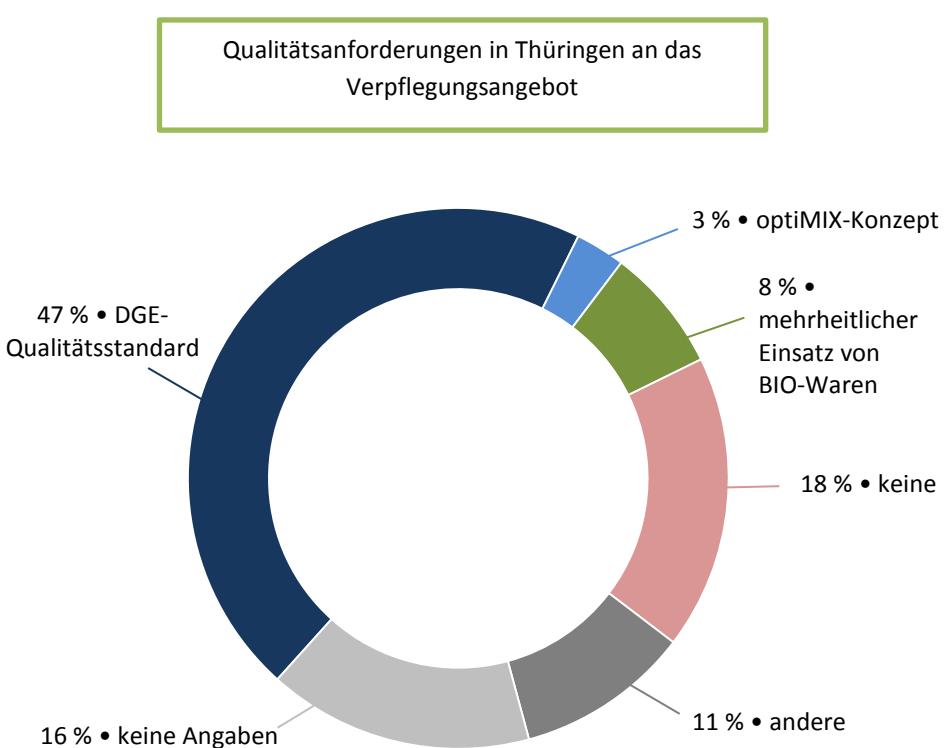


Abbildung 13: Qualitätsanforderungen an das Verpflegungsangebot in Thüringen.

4.6 Gestaltung der Verpflegung

Träger

57 % der Träger in Thüringen sind an der Gestaltung der Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen beteiligt. Fünfunddreißig Prozent der Träger hat keine Beteiligung an der Verpflegungsgestaltung in der Kita.

Kita-Leitung

83 % der Kita-Leitung in Thüringen sind an der Gestaltung der Verpflegung in der Kindertageseinrichtung beteiligt. In zehn Prozent der Kitas ist die Leitung nicht beteiligt.

Erzieher

86 % der Erzieher in Thüringen sind an der Gestaltung der Verpflegung in der Kindertageseinrichtung beteiligt. Bei sechs Prozent findet keine Beteiligung der Erzieher statt.

Eltern

61 % der Eltern in Thüringen sind an der Gestaltung der Verpflegung in der Kindertageseinrichtung beteiligt. Einunddreißig Prozent der Eltern haben keinen Einfluss auf die Gestaltung der Verpflegung in der Kita.

Kinder

69 % der Kinder in Thüringen sind an der Gestaltung der Verpflegung in der Kindertageseinrichtung beteiligt. Insgesamt 24 % der Einrichtungen beteiligen die Kinder dabei nicht.

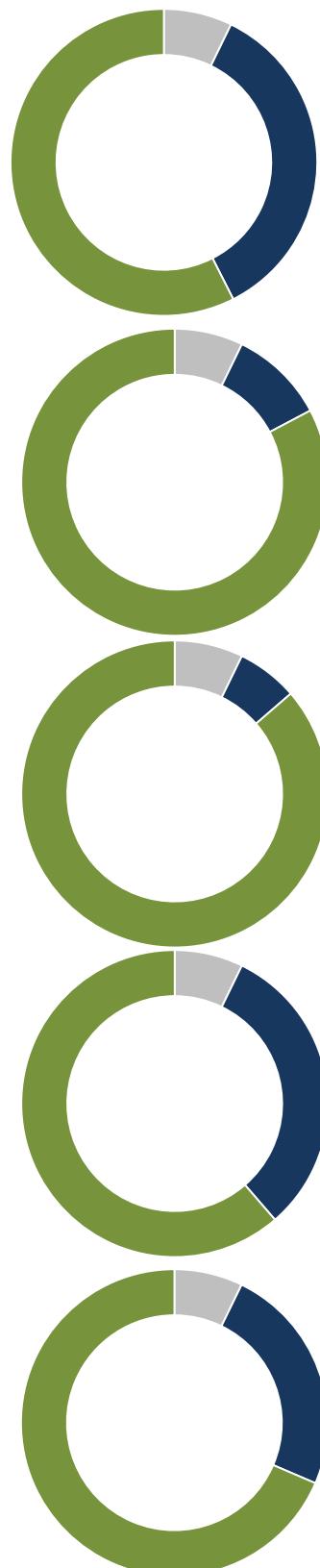


Abbildung 14: Beteiligung an der Verpflegungsgestaltung in Thüringen.

Die Beteiligung der Kinder bei der täglichen Verpflegungsgestaltung spielt eine wichtige pädagogische Rolle. Das Involvieren der Kinder mit 69 % in Thüringen sollte im Zuge einer umfangreichen Ernährungsbildung ausgeweitet werden. Die hohe Beteiligung an der Gestaltung der Verpflegung durch die Erzieher mit 86 % ist wichtig, da die Erzieher den engsten Kontakt zu den Kindern in der Einrichtung haben. Deutschlandweit erfassen 65 % der Kitas die Zufriedenheit der Kinder, indem diese selbst regelmäßig befragt werden. Ein Feedback vom eigenen Personal holen sich deutschlandweit 88 % der Kitas ein.

4.7 Getränke

Zu einer vollwertigen Ernährung und einem vollwertigen Verpflegungsangebot gehört die ausreichende tägliche Zufuhr von Getränken. Kindern sollte jederzeit die Möglichkeit gegeben werden, trinken zu können. Empfehlungen weisen Trink- oder Mineralwasser sowie ungesüßte Früchte- und Kräutertees aus, die jederzeit den Kindern zur freien Verfügung stehen sollten. Die Kindertageseinrichtungen sollten nach den DGE-Qualitätsstandards auf die Darreichung von Limonaden, Nektaren, Fruchtsaftgetränken und Eistees verzichten. In Thüringen bieten 94 % der befragten Einrichtungen ihren Kindern Wasser an. Insgesamt reichen 99 % der Kitas ihren Kindern ebenso Tee. Unverdünnte Säfte werden von 36 % der Einrichtungen zu der Grundversorgung aus Wasser und/oder Tee gereicht ebenso wie 51 % Saftschorlen als Getränke anbieten. Zweiundfünfzig Prozent gaben an, Milch und/oder Milchmixgetränke sowie Kakao anzubieten.

Das Zusetzen von Zucker zu den täglich zur Verfügung stehenden Tees in zehn Prozent der Einrichtungen ($n = 40$) sollte umgehend reduziert werden und auf die Konsequenzen von gesüßten Getränken sollte hingewiesen werden. Die Akzeptanz von ungesüßten Tees bei Kindern ist nach einer langsam aber stetigen Reduzierung des Zuckers bis hin zum Weglassen unproblematisch. Über die geeignete Auswahl an Teesorten (Früchte und milde Kräutertees) ist die Zugabe von Zucker zur Akzeptanzsteigerung nicht nötig. Gerade in Hinblick auf die Kariesprophylaxe sollte das Zusetzen von Zucker in allen Einrichtungen vermieden werden.

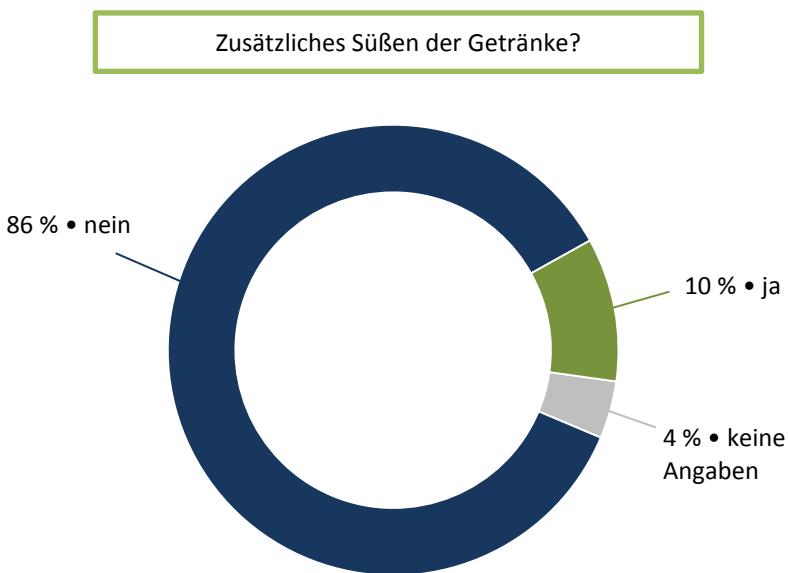


Abbildung 15: Prozentuale Verteilung des zusätzlichen Süßens von Getränken in Thüringen.

4.8 EU-Schulmilch-Programm

Nach der Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 vom 17. Dezember 2013, der Verordnung (EG) Nr. 657/2008 vom 10. Juli 2008 und der Verordnung über die Durchführung des Schulmilchprogramms der EU (SchulmilchDurchfV) vom 21. Mai 2015, gewährt die Europäische Union eine Beihilfe für die verbilligte Abgabe von Milch und bestimmten Milcherzeugnissen an Kinder und Schüler, wenn sie eine Bildungseinrichtung besuchen (Erklärung zur Belieferung mit Schulmilch im Schuljahr 2015/2016, Thüringer Landesverwaltungsamt). Darunter fallen Kitas oder ähnliche vorschulische Einrichtungen, Grundschulen, Förderschulen, Regelschulen, Gemeinschaftsschulen und Gymnasien, Berufsschulen, Fachschulen (außer Fachhochschulen und Universitäten), Schullandheime und Behindertenheime (bis zum Alter von 27 Jahren). Dabei handelt es sich bei den beihilfegestützten Produkten um Vollmilch oder teilentrahmte Milch ohne Zusätze, Vollmilch oder teilentrahmte Milch mit Zusätzen (Schokolade, Fruchtsaft oder Aromen), fermentierte Milcherzeugnisse (z. B. Joghurt, Speisequark, Buttermilch, Kefir). Dennoch nutzen in Thüringen nur 32 % der Kindertagesstätten die Subventionierung der Milch und Milchprodukte. Insgesamt finanzieren sich 63 % der Einrichtungen die Milch und Milchprodukte ohne Beihilfe.

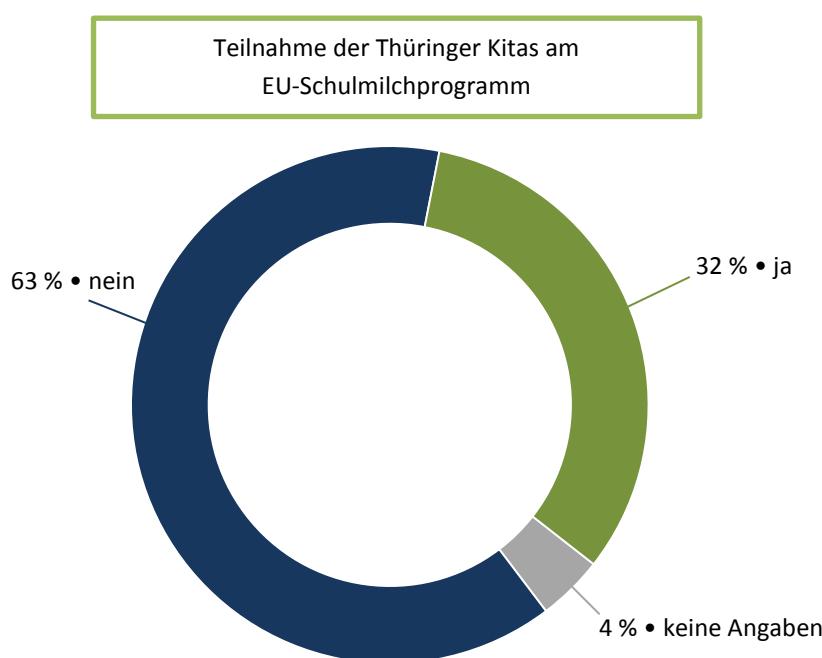


Abbildung 16: Teilnahme der Thüringer Kindertagesstätten am EU-Schulmilchprogramm.

4.9 Eigene Einschätzung und Bedarf



Insgesamt sind 81 % der Thüringer Kitas in Bezug auf eine kindgerecht Ernährung mit ihrem aktuellen Verpflegungssystem zufrieden. Jedoch gaben 18 % an, im Moment unzufrieden zu sein. Die Enthaltung lag bei zwei Prozent.

Beim Unterstützungsbedarf zur Verbesserung einer kindgerechten Verpflegung in den Einrichtungen signalisierten hingegen 33 % den Bedarf an Unterstützung. Insgesamt benötigen nach eigenen Angaben 61 % der Einrichtungen keine externen Unterstützungshilfen (Enthaltungen: fünf Prozent).



5 Fazit



Zusammenfassend lässt sich anhand der Befragung feststellen, dass immer noch ein hoher Handlungsbedarf sowie ein fortwährender Weiterbildungsbedarf aller Akteure in Bezug auf eine gesunde Ernährung und vor allem kindgerechte Ernährungsbildung im Bereich der Kindertagesstätten bestehen. Es fällt insbesondere auf, dass Konzepte und Maßnahmen für eine nachhaltige und möglichst flächendeckende Umsetzung fehlen.

Im bundesweiten Vergleich zeigt sich, dass in Thüringen weitaus weniger Geld für eine Mittagsmahlzeit der Kinder ausgegeben wird. Aus den Berechnungen für ein hochwertiges Mittagessen bei der Anlieferung von Warmverpflegung (ca. 100 Essen) geht hervor, dass sich die täglichen Kosten auf 3,06 € (Kinder im Alter von ein bis drei Jahren) bzw. 3,17 € (Drei- bis Sechsjährige) belaufen (Is(s)t KiTa gut? KiTa-Verpflegung in Deutschland: Status quo und Handlungsbedarfe, U. Arens-Azevedo, U. Pfannes, M. Tecklenburg, 2014). Sowohl Thüringen als auch der bundesweite Durchschnitt liegen deutlich unter diesen veranschlagten Werten.

Konkreter Handlungsbedarf besteht einerseits in der umfassenden Aufklärung der Eltern hinsichtlich der Bedeutung einer gesunden und kindgerechten Ernährung, um so auch das Bewusstsein der Eltern für die Notwendigkeit einer besseren Essensqualität und eines damit einhergehenden höheren Preises pro Mahlzeit zu schaffen. Ein alternativer Ansatz ist eine verstärkte Subventionierung der Verpflegung. Ein Vorreiter-Beispiel in puncto Förderung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln in den Kitas ohne Belastung der elterlichen finanziellen Ressourcen sowie den verstärkten Einsatz von regionalen und saisonalen Lebensmitteln stellt die Stadt Marburg in Hessen dar, indem die Mehrkosten von der Stadt getragen werden. In Thüringen gibt es ebenso einige wenige Beispiele, in denen die Gemeinden Geld zum Mittagessen hinzugeben, – beispielsweise im Landkreis Eichsfeld 1,- € pro Kind oder im Kyffhäuserkreis, wo die Kinder kostenneutral durch Subventionierung ihr Mittagessen erhalten. Jedoch liegen für diese Beispiele keine Daten hinsichtlich der gestellten Anforderungen an die Qualität des Mittagessens vor. Es wäre notwendig eine erneute thüringenweite Erhebung zu initiieren, welche einen detaillierten Aufschluss über die Qualität der verwendeten Lebensmittel Rohstoffe und des Endproduktes gibt. Dabei wäre ebenso die Erfassung der tatsächlichen Häufigkeit des Fleischverzehrs in der Frühstück-, Mittag- und Vesperspeisung von oberster Priorität. Durch eine Subventionierung von beispielsweise Bio-Waren oder regionalen Obst-

und Gemüsesorten in der Kita-Speisung kann die Qualität des Mittagessens verbessert werden, ohne dadurch zwingend die finanzielle Belastung für die Eltern zu erhöhen.

Weiterhin wird in der Stadt Marburg das Konzept der Speisenzubereitung in Kitas durch eigene Küchen unter mehreren Gesichtspunkten favorisiert. Die Ernährungsbildung der Kinder kann dabei jeden Tag vor Ort erfolgen; die Wünsche der Kinder können direkt erfasst und gegebenenfalls umgesetzt werden, da der Ansprechpartner (der Koch oder die Köchin) leichter zu erreichen ist und zeitnah reagieren kann. Somit hat eine eigene Küche in der Kita einen eigenständigen pädagogischen Auftrag und bietet die Chance, dass Kinder durch das aktive Helfen bzw. das Zusehen und Mitwirken die Wertigkeit ihrer Mahlzeit schätzen lernen. Das heimische Empfinden und die individuellen feinmotorischen Fertigkeiten der Kinder können in der Kita durch die gemeinsame Zubereitung von Speisen und die damit verbundene bekannte Geräuschkulisse zusätzlich geschärft werden. Durch eine externe finanzielle Unterstützung solcher Küchen für die Kitas könnte somit zum einen der Anteil an selbstkochenden Einrichtungen und des Weiteren die Ernährungskompetenz von Kindern in Thüringen erhöht werden.

Die vorliegenden Ergebnisse der Umfrage zeigen ferner, dass zehn Prozent der Einrichtungen die Getränke für die Kinder, i.d.R. Tee, durch die zusätzliche Gabe von Zucker süßen. Laut den DGE-Qualitätsstandards sollten den Kindern täglich und permanent Trink- und/oder Mineralwasser sowie ungesüßte Teesorten zur freien Verfügung stehen. Getränke mit einem eigenen Energieeintrag sollten von den Tageseinrichtungen nicht angeboten werden. Für die flächendeckende Umsetzung dieser Empfehlungen ist daher ein gemeinsames Verständnis von einer gesunden und kindgerechten Ernährung bei allen Akteuren der Kindertagesbetreuung zwingend erforderlich. Über die Folgen des zusätzlichen Süßens der Getränke sowie das permanente Angebot von Säften und Fruchtsaftschorlen muss Aufklärung bei den Erziehern und Leitern von Kitas aber auch bei den Eltern betrieben werden. Die Umfrageergebnisse verdeutlichen den Handlungsbedarf sowohl hinsichtlich eines zentralisierten und auch eines individuellen Informationsangebots, bspw. in Form einer Schulung bzw. Weiterbildung für die jeweiligen Einrichtungen zum Thema „Gezuckerte Getränke und versteckte Zucker in Lebensmitteln und deren Folgen“ in Kooperation mit der Thüringer Landeszahnärztekammer. Zusätzlich könnten diese essentiellen Informationen durch eine Aufklärungskampagne in Form von Informationsflyern sowie der Nutzung von Social Media Tools in der Elternschaft verbreitet werden. Eine wichtige Rolle spielt die Kita-Fachberatung als Ansprechpartner und Impulsgeber für Veränderungen und Weiterentwicklungen in den Einrichtungen. Dabei bezieht sich die Fachberatung auf das Kind, die Team- und Konfliktberatung, Beratung bei der Umsetzung des Thüringer Bildungsplans für Kinder bis zehn Jahre sowie bei Fragen

zur baulichen, räumlichen und sachlichen Ausstattung oder der Betriebsführung (Paritätische KiTa-Fachberatung Thüringen). Um die Kita-Fachberatung zukünftig auch als Multiplikatoren zur Verbesserung der Verpflegungssituation in Thüringen nutzen zu können, sollten bspw. die Mitarbeiter der Kita-Fachberatung zum Thema gesunde, vollwertige und vor allem kindgerechte Ernährung die Möglichkeit erhalten, über zentralisierte Weiterbildungsveranstaltungen durch Fachpersonal Kompetenzen auf diesem Gebiet zu erlangen bzw. zu festigen. Auf diesem Wege könnte sowohl eine flächendeckende Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards für Tageseinrichtungen für Kinder begleitet und umgesetzt werden als auch die Verpflegungssituation und die Ernährungskompetenz von Kindern in Thüringen langfristig verbessert werden.

In Thüringen haben 38 % befragten der Einrichtungen an keiner Schulung bzw. Fortbildung zum Thema „Gesunde kindgerechte Ernährung“ teilgenommen (Stichtag 31.03.2016). Es besteht somit anhaltender Bedarf an der Wissensvermittlung auf dem Gebiet der gesunden und kindgerechten Ernährung. Gerade in den ersten Lebensphasen unterschieden sich die Bedarfe der verschiedenen Altersgruppen deutlich (kleiner als ein, ein bis drei und drei bis sechs/sieben Jahre). Dabei sollte erneut über eine Befragung überprüft werden, welche Schulungen konkret von den einzelnen Einrichtungen wahrgenommen wurden und wie die Qualität der Veranstaltungen von den Teilnehmern empfunden wurde bzw. welche Themen seitens der Erzieher, der Leiter sowie der Träger der Einrichtungen durch entsprechende Fortbildungen verstärkt adressiert und angeboten werden sollten. Die empfohlene Bedarfsanalyse zum Weiterbildungsangebot bildet die Basis für die Erstellung eines gezielten Beratungsangebots bzw. eines generellen Informationsangebots. Darüber hinaus sollten gezielte Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen etabliert werden, in denen bspw. konkrete und vor allem praktikable Anleitungen und Rezepte, nach den DGE-Richtlinien und Qualitätsstandards für Tageseinrichtungen für Kinder, für eine gesunde Vespergestaltung und vollwertige Verpflegung sowie Anleitungen und Ideen für eine kindgerechte Kommunikation des Themas gesunde und vollwertige Ernährung angeboten werden. Die Wissensvermittlung sollte durch entsprechende Experten durchgeführt und die Weiterbildungs- und Schulungsprogramme sollten regelmäßig erfolgen sowie fachmännisch koordiniert werden, um die Nachhaltigkeit der vermittelten Inhalte langfristig zu sichern.

Die hohe Frequenz der Nutzung von Warmverpflegungsangeboten in Thüringen mit 80 % ist unter folgenden Gesichtspunkten kritisch zu betrachten, da weite Transportwege, lange Warmhaltezeiten und damit verbundene Nährstoffeinbußen sowie mitunter veränderte Konsistenz und beeinträchtigter Geschmack einiger Lebensmittel die Folge sind. Die mit der Umfrage gewonnenen Erkenntnisse führen zu der Handlungsempfehlung, eine systematische Analyse des Thüringer

Essensangebotes zu initiieren. Im Rahmen dieser Untersuchung sollten die konkreten Speisenpläne anhand einer Nährwertberechnung bewertet werden; zusätzlich sollte eine umfangreiche Stichprobenanalyse Aufschluss über die tatsächlich enthaltenen Nährstoffe bzw. den Nährstoffverlust geben, sodass die Versorgungsmodelle besser verglichen werden können und eine ernährungsphysiologische Bewertung möglich ist. Darüber hinaus sind eine Portionsgrößenerhebung und eine sensorische Bewertung der Speisen sinnvoll und sollten in die Analyse integriert werden.

Die aktuellen Erkenntnisse aus der thüringenweiten Befragung sowie die daraus resultierenden oben genannten Maßnahmen werden zunächst im Pilot-Projekt „Praktische Ernährungsbildung in Kitas – Kita is(s)t gesünder“ an den 8 Modell-Einrichtungen erprobt und teilweise umgesetzt. Um eine nachhaltige und flächendeckende Umsetzung in Thüringen erzielen zu können, sollte systematisch ein landesweites Multiplikatoren-Netzwerk aufgebaut und mit Hilfe einer zentralen Organisationsstruktur koordiniert werden.



Anlage 1

Kita-Verpflegungsbewertung

Befragung zum Thüringer Landesprojekt:

Praktische Ernährungsbildung in Kitas -
Kita is(s)t gesünder



Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.
Sektion Thüringen



Freistaat
Thüringen



nutriCARD

COMPETENCE CLUSTER FOR NUTRITION
and CARDIOVASCULAR HEALTH

Einrichtung

Träger

Wie zufrieden sind Sie mit der Verpflegung in Ihrer Einrichtung?

	Sehr unzufrieden	Unzufrieden	Weder noch	Zufrieden	Sehr zufrieden
Allgemeine Zufriedenheit	<input type="radio"/>				
Qualität des Frühstucks	<input type="radio"/>				
Qualität der Obstpause	<input type="radio"/>				
Qualität der Mittagsverpflegung	<input type="radio"/>				
Vesper	<input type="radio"/>				

Hat Ihre Einrichtung schon einmal an einer Schulung zum Thema "gesunde und kindgerechte Ernährung" teilgenommen?

Ja Nein

Welches Verpflegungssystem wird in Ihrer Einrichtung angewandt?

	Verpflegungssystem
Mischküche Die Speisen werden vor Ort zubereitet.	<input type="radio"/>
Tiefkühlsystem Ausschließliche oder überwiegende Verwendung von angelieferten tiefgekühlten Speisen.	<input type="radio"/>
Cook & Chill Ausschließliche oder überwiegende Verwendung von angelieferten gekühlten Speisen, die von einem kommerziellen Anbieter, einem anderen Verpflegungsbetrieb oder einer Zentralküche stammen.	<input type="radio"/>
Warmverpflegung Die Speisen werden in einer Zentralküche zubereitet und heiß an die Einrichtungen geliefert. In den Einrichtungen werden sie Speisen direkt ausgegeben.	<input type="radio"/>

Ist Ihre Einrichtung selbstversorgend?

Ja Nein

Wenn nein, welchen Anbieter nutzen Sie?

Wie hoch sind die Verpflegungskosten in Ihrer Einrichtung?

Die Verpflegungskosten beziehen sich auf folgende Verpflegung?

	Verpflegung
Frühstück	<input type="radio"/>
Mittagessen	<input type="radio"/>
Obst-Pause	<input type="radio"/>
Vesper	<input type="radio"/>

Welche Qualitätsanforderungen werden beim Verpflegungsangebot gestellt?

- DGE-Qualitätsstandard
- optimIX-Konzept des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund
- Mehrheitlicher Einsatz von BIO-Waren
- Keine
- Andere

Wer ist an der Gestaltung der Verpflegung beteiligt?

- Träger
- Kita-Leitung
- Erzieher
- Eltern
- Kinder

Welche Getränke werden den Kindern angeboten?

- Wasser
- Tee
- Säfte
- Saftschorlen
- Softdrinks
- Andere

Werden die Getränke zusätzlich gesüßt?

- ja
- nein

Gestalten Sie ein eigenes Frühstücksbuffet?

- ja
- nein
- Andere

Nehmen Sie an dem EU Schulmilchprogramm teil?

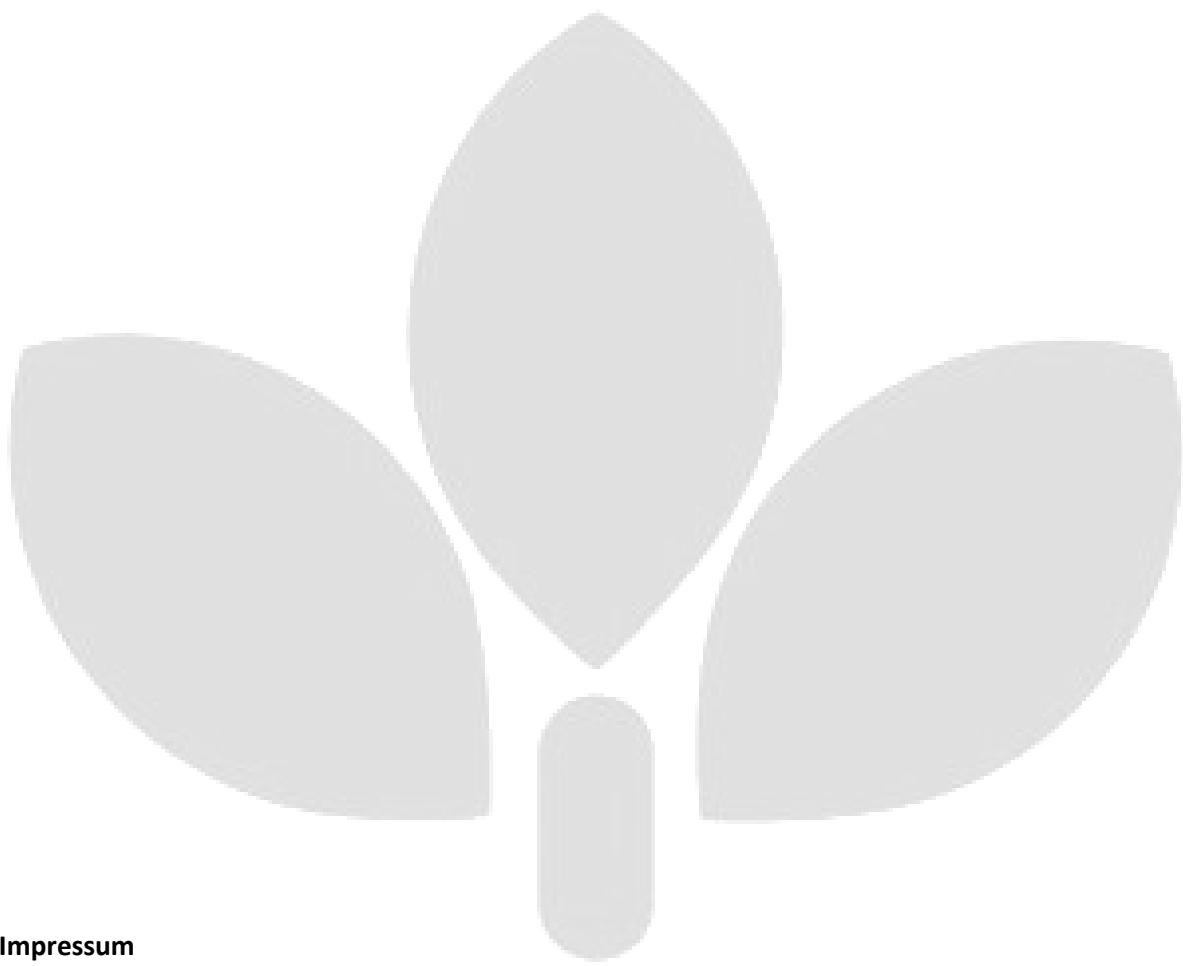
- ja
- nein

Sind Sie in Bezug auf eine kindgerechte Ernährung zufrieden mit dem aktuellen Verpflegungsmodell?

- ja
- nein

Wünschen Sie sich Unterstützung bei der Verbesserung einer kindgerechten Verpflegung in Ihrer Einrichtung?

- ja
- nein



Impressum

© 2016 DGE Sektion Thüringen

Deutsche Gesellschaft für
Ernährung e.V. (DGE)
Sektion Thüringen
Dornburger Straße 23
07743 Jena
www.dge-thueringen.de

Verantwortlich
Manja Dittrich

Gestaltung
Manja Dittrich

Bildnachweis
Titel: Andrey Kuzmin / fotolia.com
Seite 5: DGE/FIT KID
Seite 27: DGE/FIT KID
Seite 28: Andrey Kuzmin / fotolia.com
Seite 31: Andrey Kuzmin / fotolia.com

Adresse • Kontakt



Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.
Sektion Thüringen

Dipl. troph. Manja Dittrich
Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE)
Sektion Thüringen
Projektleiterin
Praktische Ernährungsbildung in Kitas –
Kita is(s)t gesünder

Dornburger Straße 23
07743 Jena
TELEFON: +49(0)3641 949 747
TELEFAX: +49(0)3641 949 742
E-MAIL: manja.dittrich@uni-jena.de
INTERNET: www.dge-thueringen.de



nutriCARD

COMPETENCE CLUSTER for NUTRITION
and CARDIOVASCULAR HEALTH

Dr. rer. nat. Christine Dawczynski
Kompetenzcluster für Ernährung und
Kardiovaskuläre Gesundheit **nutriCARD**
Forschungscoordinatorin / Humanstudien
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Lehrstuhl für Biochemie und Physiologie der Ernährung

Dornburger Straße 25
07743 Jena
TELEFON: +49(0)3641 949 726
TELEFAX: +49(0)3641 949 712
E-MAIL: christine.dawczynski@uni-jena.de
INTERNET: www.nutriCARD.de



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Thüringer Ministeriums für Migration, Justiz und Verbraucherschutz gefördert.